

## **Lieder zum Gottesdienst: 1. Advent 2024 C**

**Lied zur Eröffnung: 223,1. Wir sagen euch an**

**Kyrie: 158 Tau aus Himmelshöhn**

**Lied zum Zwischengesang: 224,1-3 Maria durch ein  
Dornwald ging**

**Credo: 746,1.2. In das Warten dieser Welt**

**Lied zur Gabenbereitung: 218,1. Macht hoch die Tür**

**Lied zum Sanctus: 732**

**Vater unser: beten**

**Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 221,1.4. Kündet  
allen in der Not**

**Kommunion: spielen**

**Danksagung:**

**Schlusslied: 747,1. Tauet Himmel**

## **1. Advent 2024 C**

**Der Herr, der auch in unser Leben treten will, er sei mit euch!**

**Liebe Mitchristen,**

**Advent heißt Ankunft. Das Wort leitet sich von dem lateinischen Verb „advenire“ ab – das bedeutet ankommen.**

**Advent – das ist die Zeit, in der wir uns auf die Ankunft Jesu an Weihnachten vorbereiten.**

**Der Advent ist ursprünglich – ähnlich wie die österliche Bußzeit – eine Art Fastenzeit.**

**Wir versetzen uns in das Warten der Menschen auf den Messias, den Erlöser, den Retter, den Heiland.**

**Die Ankunft des Erlösers ist für Christen nicht nur ein Vorgang in der Vergangenheit.**

**Wir warten am Ende der Zeiten auf seine zweite Ankunft.**

**Die Liturgie des ersten Adventssonntags wirft diesmal einen Blick auf die Wiederkunft Christi in einer Zukunft, auf die wir alle zugehen.**

**Bereiten wir uns zu Beginn auf die Begegnung mit dem Herrn vor. Bitten wir ihn um seine Kraft und um sein Erbarmen.**

**Kyrie: GL 158 Tau aus Himmelshöhn**

**Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von uns Sünde und Schuld, er stärke uns in der Liebe und im Glauben und führe uns hin zum ewigen Leben. Amen**

**Tagesgebet:**

**Herr, unser Gott,  
solange es Menschen gibt, strecken sie sich nach dir  
aus, warten auf dich, sehnen sich nach dir.  
Öffne dich für uns und öffne du uns für dich.  
Sei ein menschenfreundlicher Gott und mache uns zu  
Menschen,  
die ihr Leben ganz auf dich, unseren Schöpfer, setzen.  
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren  
Herrn. Amen**

**Lesung: Jes 33,14-16**

**Evangelium: Lk 21,25-28.34-36**

***Kv.: Seid wachsam, denn ihr kennt weder den Tag noch  
die Stunde.***

### **Fürbitten:**

**Gott, unser Vater, in dir ist unsere Zukunft, wir bitten dich:**

- **Nicht wenige Menschen fürchten sich vor der Zukunft, die ihnen und uns allen bevorsteht. Gib du ihnen Zuversicht und Freude am Leben, Selbstvertrauen und Lebensmut.  
Barmherziger Gott, wir bitten dich, erhöre uns**
- **Der Wandel in der modernen Industriegesellschaft verläuft in hohem Tempo und fordert alle heraus. Schenke den Menschen die Kraft, unter diesen Lebensbedingungen ihren Weg zu finden und zu gehen.**
- **Die Welt steht vor gewaltigen Umbrüchen. Gib den politisch Verantwortlichen die nötige Entschlossenheit, Arm und Reich zum Wohl aller miteinander zu versöhnen. Lass alle gemeinsam unser Klima schützen, auf das wir als Lebensgrundlage so sehr angewiesen sind.**
- **Demokratie ist die beste aller Staatsformen, die wir kennen. Zugleich setzt sie hohe Anforderungen an die Menschen, die nach ihren Regeln in ihr zusammenleben. Mach uns zu entschiedenen Verfechtern eines Zusammenlebens in Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.**
- **Kriege und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den Völkern sind weiterhin eine Realität auf dieser Erde. Stärke all jene, die sich für Frieden und Versöhnung zwischen den Völkern einsetzen.**

- **Wir bereiten uns in diesen Tagen auf die Geburt deines Sohnes vor. Schenke uns Zeiten der Ruhe und Besinnung und lass uns erkennen, dass Weihnachten in uns nur dann geschehen kann, wenn wir dir unsere Herzen öffnen**
- **Unser aller irdische Zukunft ist der Tod. Schenke unseren Verstorbenen bei dir die Vollendung ihres Lebens und vollende auch unser Leben einmal in deiner Herrlichkeit.**

**Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder, jetzt und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit. Amen**

## **Text nach der Kommunion:**

**Nur wer das Licht in alle Abgründe seiner Seele eindringen lässt,  
kann Heiterkeit ausstrahlen.  
Die Augen sind das Fenster der Seele.**

**Damit die Augen hell strahlen können, muss es darum  
zuerst in der Seele hell werden.**

**Wir wissen nur allzu gut, dass es in uns auch „Schatten“,  
dunkle unberechenbare Abgründe gibt.  
Es ist eine lebenslängliche Aufgabe, uns dem heilenden  
Blick Gottes auszusetzen,  
damit sein Licht unsere Abgründe aufhellt.**

**„So geschieht dem Volk, das da suchet dein Antlitz, Gott  
Jakobs“.**

**Die Grundübung der christlichen Meditation heißt:  
sich von Gott anschauen lassen und ihn anschauen.**

## **Text nach der Kommunion:**

**Die Zeit ist begrenzt,  
den Menschen in die Augen zu schauen,  
den Heuchlern die Wahrheit zu sagen,  
mit der Schwermut fertig zu werden,  
sich in der Treue zu üben,  
sich in der Krise zu bewähren.**

**Die Zeit ist begrenzt,  
Böses mit Gutem zu vergelten,  
auf meine Tiefe zu horchen,  
meine Freiheit zu nützen,  
mich selbst zu ordnen,  
zu sehen, zu hören,  
zu spüren, zu beten.**

Liebe Mitchristen,

der dänische Philosoph Sören Kierkegaard erzählte einmal von einem guten Mann, der uns auf unserem Weg durch den 1. Advent begleiten soll.

In den schwierigen Situationen seines Lebens bat er immer nur um das eine:

***„Herr, gib mir einen großen Gedanken!“***

Er war sich nämlich bewusst, dass nur ein großer Gedanke Situationen verwandeln kann.

Daher hatte er sich angewöhnt, mit einem großen Gedanken in alles hineinzugehen, was schwer auf ihm zukam.

So erfuhr er, dass er mit einem solchen Gedanken Schweres in Tragbares verwandeln konnte.

Natürlich gibt es auch kleine Gedanken; ihnen fehlt es allerdings an entscheidender Kraft.

Unser Leben entwickelt sich meistens aus dem, wozu unsere Gedanken es machen.

Gibt es in meinem Leben einen wirklich großen Gedanken?

Wonach richte ich es aus?

Was bestimmt mein Leben?

Woran arbeite ich?

Bei Thomas von Kempen findet sich ein Gedanke, den ich ihnen am Beginn des Advents einmal vor Augen stelle möchte:

Er lautet: ***Fange immer wieder an, beginn immer wieder neu und gib nicht auf!***

Fange immer wieder an –  
Jahr für Jahr, Tag für Tag –  
wann hat das alles mal ein Ende? so höre ich mich und uns oft fragen.

Die dauernde Wiederkehr –  
ein Lesejahr folgt dem anderen –  
wie eine gleich bleibende Fahrt auf dem Karussell,  
aber ist dies wirklich so?

Was ist unser Leben anderes als ein ständiger Neubeginn?

Oft kommen wir über die Anfänge kaum hinaus.

Selbst ein Mensch, der sehr alt geworden ist, gewinnt zunehmend den Eindruck, mit dem Leben überhaupt erst zu beginnen.

**„Das Leben fasziniert mich immer mehr“, sagte Pablo Casals.**

**„Je älter ich werde, desto größer wird das Geheimnis!“ schrieb Romano Guardini.**

Eigentlich sonderbar, man könnte doch meinen, mit den Jahren werde man sich immer vertrauter und durchsichtiger;

doch das Gegenteil ist der Fall.

Hier erahnen wir etwas vom Geheimnis des Advents:

Obwohl wir nicht über Anfänge hinauskommen, kommt ein immer größer werdendes Geheimnis auf uns zu.

Wenn wir also sagen, unser ganzes Leben sei ein Advent, so zeigt sich hier der Grund:

In jedem Ende schenkt uns Gott in Wirklichkeit einen neuen Anfang und mit ihm die Einladung zu einem intensiveren Leben.

**„Fange immer wieder an – dann lässt du dich ein auf den Advent deines Lebens.“**

Aber womit sollen wir anfangen?

Schauen wir auf Gott!

Womit fing er an, als er in diese Welt kam?

Er wurde ein Kind.

Daher lautet ein großer Gedanke der Verkündigung Jesu:

**„Werdet wie die Kinder!“**

Menschwerdung bedeutet so für ihn wesentlich Kindwerdung.

Aber was heißt das?

Fang damit an, das in den Tiefen verschüttete Kind wieder zu beleben.

Wer ist es denn, der in uns glaubt und hofft und liebt?

Es ist **das** Kind, das wir im Grunde unseres Herzens selber sind.

Was ist das Kindlichste am Kind?

Sein Aufblick – sein Blick nach oben;

weil es so klein ist, muss es zwangsläufig nach oben schauen.

Damit öffnet sich sein Herz in Gottes Unendlichkeit und Liebe hinein.

So wird es empfänglich für das, was von oben kommt.

Denken wir an die Worte Jesu bei der Kindersegnung:

**Man brachte auch kleine Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte.**

***Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab.***

***Als Jesus das sah, rief er die Kinder zu sich und sagte:***

***Lasst die Kinder zu mir kommen.***

***Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.***

Das Herz der Jünger ist erstarrt und erkaltet. Da ist kein Platz für das Kind in sich, mit dem haben sie abgeschlossen, waren sie fertig.

Zugleich aber verlieren sie so die Offenheit für das, was nur der Himmel geben kann.

Sie verlieren das Gespür für die Geschenke des Himmels; letztlich für Gottes Nähe und Liebe.

Nach oben schauend, fällt Licht in das kindliche Herz.

Weil es bei den Erwachsenen oft anders ist, heißt es in einem kirchlichen Hymnus:

***So soll, was in uns dunkel ist,  
was schwer uns auf dem Herzen liegt,  
aufbrechen unter deinem Licht  
und dir sich öffnen, Herr und Gott.***

Wir müssen also Kind werden, um zu können, wozu der Evangelist Lukas im Evangelium einlädt:

***Richtet euch auf, und erhebt eure Häupter!***

Darin beginnt der Anfang der Erlösung.

Mit den Augen eines Kindes schauen wir nach oben;

leben wir im Heute Gottes befreit von der Anhänglichkeit an die Vergangenheit und von der Angst vor der Zukunft.

Es fällt auf: Kinder sind ganz bei dem, womit sie gerade beschäftigt sind.

Saint – Exupery schreibt von den Kindern:

***Sie verwenden ihre Zeit an eine Puppe aus Stoffetzen,  
und die Puppe wird ihnen sehr wertvoll, und  
wenn man sie ihnen wegnimmt,  
dann weinen sie.***

***Durch die Hingabe an das Werk lösen sich alle  
Sorgen auf,  
die uns im Alltag verwirren können.***

Wenn wir das Kind in uns neu entdecken und  
zulassen,  
es pflegen,  
erhalten wir den Blick auf Gott, der für sein  
Kommen in unser Leben so nötig ist.

Und wir entdecken neu, Schönheit und  
Gelassenheit,  
Schätze unseres Herzens und unserer Seele.

Wenn uns dies gelingt,  
dann werden wir mehr und mehr erlöste, von  
Gottes Liebe erleuchtete Menschen,

und wir werden selber nicht nur in diesen Tagen  
des Advents Erlöser und Heiland für viele andere  
sein können.

Denn Gottes Liebe in unserem Herzen strahlt in  
und durch uns aus. Amen

Liebe Mitchristen,

das Evangelium startet mit einem drastisch anmutenden Bild:

Es spricht von Zeichen am Himmel, über Bestürzung und Erschütterung von Menschen, die vor Angst vergehen und jeglichen Halt verlieren.

Eine Situation, die wir alle aus den vergangenen Jahren kennen, die uns im Alltag oft hilflos und ohnmächtig macht.

Und so trifft das Evangelium **ein Stück weit unsere Unsicherheit und Angst** und ist uns damit sehr nahe.

Aber zugleich stehen wir am Beginn einer Zeit, in der unsere Gefühle anders aussehen -

die Idylle in unseren Kaufhäusern und geschmückten Häusern, die Atmosphäre in unseren Familien - sie sprechen eine andere Sprache.

Und doch, glaube ich, brauchen wir diese drastischen Bilder, weil sie uns aufrütteln wollen, weil sie uns das vor Augen führen möchten,

was unser Leben ausmacht;  
was unser Leben wertvoll, ja unersetzlich macht.

Zugleich spüren wir aber auch, wie gefährdet unser  
alles Leben, der Friede auf dieser Welt doch ist.

Es ist fast so, als riefte Jesus uns zu:

**Wacht auf! Nutzt eure Zeit!**

**Erkennt, worauf es ankommt in eurem Leben -**  
wie wertvoll jede einzelne Minute im letzten doch  
ist.

**Seid also wachsam - und verschlaft nicht euer  
Leben!**

Macht es nicht wie Vogel Strauß, der seinen Kopf  
in den Sand steckt und alles Negative einfach  
ausklammert.

Seid wachsam und behaltet den Überblick und  
eure innere Ruhe.

Ja, wir brauchen **wache** Menschen;

wir wollen eine **wache Gemeinde** sein,  
damit wir nicht unseren Glauben verschlafen;  
unseren Gott überhören und übersehen.

Wir brauchen wache Menschen,

wenn die Fragen der Zeit uns auch und besonders als Christen heute gestellt werden,

wenn wir gefordert sind von unserem Glauben Zeugnis zu geben; Stellung zu beziehen.

Wenn wir wichtige Fragen und Aufgabenstellungen einfach verschlafen, dann werden andere sie beantworten und die sich ihnen bietende Chance nutzen.

Und wo bleiben da die christliche Grundsätze?

Wo bleibt das christliche Menschenbild - in Staat wie in unserer Gesellschaft?

**Wir können die gefährlichen Auswirkungen hautnah spüren -**

***Kirche ist immer weniger gefragt, noch wird sie angefragt.***

Eine Kirche, die ihre Zeit verschläft und sich nur mit sich selbst beschäftigt, kann nicht Kirche Jesu Christi sein.

Jesus hat sich nicht herausgehalten, sondern immer Stellung bezogen hat - gelegen wie ungelegen.

Eine schlafende Kirche, eine nur mit sich selbst beschäftigte Kirche,

eine geruhsame, sich selbst genügsame Gemeinde hat längst nicht mehr jene Menschen in dem Blick,

die sich mit ihren Fragen und Nöten an sie wenden,  
weil sie alleine weder ein noch aus wissen.

Seid also wachsam und rechnet mit der Ankunft des Herrn - und das tagtäglich.

Für mich habe ich dies einmal in folgendes Wort gefasst:

***Lebe so, als wäre jeder Tag der letzte in deinem Leben; aufmerksam und bescheiden;***

verlasse dich nicht auf falsche Sicherheiten;

und vergiss niemals bei all deinem Streben,  
dass dir dein Leben nur anvertraut worden ist,  
dass du es nicht ewig besitzt.

Wenn ein lieber Mensch uns plötzlich genommen wird, dann spüren wir das Erschütternde, was uns trifft;

dann sind jene drastischen Bilder für uns Wirklichkeit geworden.

Unser Leben ist keine heile Welt und die will uns auch unser Glaube nicht vorgaukeln.

Vielleicht brauchen wir die Dunkelheit, um das Licht zu erkennen.

Vielleicht brauchen wir die Erschütterung, die Zweifel, damit wir wachsen in der Beziehung zu Gott, damit wir wachsen in der Beziehung zu uns selbst.

Alfred Delp schrieb 1944:

***Der Advent ist eine Zeit der Erschütterung, in der der Mensch wach werden soll zu sich selbst.***

Und ich hatte Schwierigkeiten mit diesem Wort, bis dass mir ein Besuch an einem Krankenbett die Augen öffnete.

Ein Mann, sehr aktiv in meiner früheren Gemeinde, hatte einen schweren Herzinfarkt erlitten.

Ich besuchte ihn in der Klinik und erwartete einen gebrochenen Menschen - aber das Gegenteil war der Fall.

Ein sehr wacher und froher Mensch saß mir gegenüber:

Im Gespräch meinte er:

**„Das habe ich gebraucht. So konnte es nicht weitergehen.“**

**Seit der Krankheit bin ich wieder ein Mensch, vorher -war ich nur ein von der Arbeit gehetztes Etwas.“**

Durch die Krankheit erwacht zum Leben; wach geworden zu sich selbst und darum geht es.

Manches Mal ist es die Erschütterung, die uns weiterbringt und uns reifen lässt.

Aber ist das nicht das Leben!

Und fallen nicht manchmal ganze Welten zusammen?

Wie aufgewühlt, wie stürmisch sieht es oft in unserem Inneren doch aus!

Natürlich haben wir Angst vor diesen Erschütterungen, vor Ratlosigkeit und Veränderung, vor allem Neuen.

Und diese Angst hat ihre Berechtigung;  
aber ein Leben ohne Angst, ohne Veränderung,  
ohne Erschütterung - wäre das nicht ein Leben der  
Toten.

Liebe Mitchristen,

Gott will uns als wachsame Menschen antreffen;  
als Menschen, die für das Leben aufgeschlossen  
und wach sind.

Ich wünsche uns alle, dass wir dies für unser  
Leben beherzigen lernen;

denn das Leben ist viel zu kurz und zu kostbar,  
als es einfach zu vertun;

als es zu verschlafen, weil wir zu große Angst  
haben, Wagnisse einzugehen.

Jeder Augenblick und jeder Mensch ist kostbar;  
-und ich tue gut daran,

mit wachen Augen und wachem Sinn durchs  
Leben zu gehen und dieses Leben zu schätzen  
und zu nutzen. Amen